

Gewaltiger Kampf um das St. Gobain Massiv

Die deutsche Heere stehen in Gefahr, durchschnitten zu werden; heftige Kämpfe.

Die United Press läßt heute die Bogen auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen wie folgt revidieren: Das größte Verteidigungssystem, das die Kriegsgeschichte kennt, bricht unter den größten Offensivkräften, die die Weltgeschichte aufzuweisen hat, wie ein Kartenhaus zusammen. Der 300 Meilen lange, von Reims bis nach Verdun, weichen die Deutschen in der größten Schlacht aller Zeiten zurück. Marschall Foch hat den Angriff an der ganzen Linie erneuert. Das französische Kriegsamt meldet, daß in diesem neuen Angriff, der gegen das Herz des großen St. Gobain Massiv gerichtet ist, das Dorf Servais erobert wurde; somit stehen die Franzosen jetzt weniger als zwei Meilen von dem Dorfe St. Gobain entfernt. Militärische Sachverständige sind sich darin einig, daß der Fall des St. Gobain Massiv, als eines der größten natürlichen Befestigungswerke an der Westfront anerkannt, den Zusammenbruch der feindlichen Streitkräfte herbeiführen würde; die deutschen Armeen würden dadurch in zwei Teile gespalten werden, und möglicherweise würden hunderttausende in eine Falle geraten, aus der sie sich nicht befreien könnten.

Gestern wurde der größte Luftkampf, den die Welt je erlebt, ausgeführt; 450 französische, italienische und amerikanische Aeroplane nahmen unter amerikanischer Führung daran teil. Nicht nur die Maschinen, die sich in regulärem Dienst befinden, so haben sich zu einer Zeit 1000 Aeroplane der Alliierten in den Lufteinheiten.

Auf der Balkanhalbinsel drängen französische und serbische Truppen in nördlicher Richtung gegen Nißh vor, und in westlicher Richtung ziehen sich die Oesterreicher in Albanien vor den Italienern zurück.

Feind zieht sich weiter zurück. London, 11. Okt. (1.06 nachmittags). Frontberichte besagen, daß Patrouillen der Alliierten in Granpre eingezogen sind; der Feind hält die Höhen nordwestlich davon besetzt. Es heißt, daß die Deutschen die Gegend am Dammhochweg räumen.

Feldmarschall Haig meldet heute, daß die Amerikaner gestern Abend Waurandign und St. Souplet genommen haben. Britische Truppen haben den Sell Fluß nördlich von La Cateau gefreut; östlich davon ist das Geseht noch im Gange. Westlich von Solesmes stehen britische Truppen vor St. Baast und St. Aubert.

Französischer Bericht. Paris, 11. Okt. - Offiziell wird heute gemeldet, daß französische Streitkräfte an vielen Punkten mit den zurückweichenden Feinden in die Fühlung blieben. Bedeutende Erfolge sind in der Champagne und am Dammhochweg zu verzeichnen. Die französischen Linien sind bis innerhalb drei Meilen von Souzieres vorgeschoben worden und stehen vier Meilen von Craonne; letzteres ist eingekreist.

Seitdem, in den Argonnen, sowie mehrere Orte westlich von den Argonnen ist von Franzosen besetzt worden. Deutscher Bericht. Berlin, über London, 11. Okt. - In dem getriggen offiziellen Abendbericht heißt es, daß amerikanische Truppen den sich zu beiden Seiten der Mörnerstraße in der Gegend um Le Cateau zurückziehenden deutschen Truppen folgen. (Heutigen Berichtes gemäß ist Le Cateau genommen worden.) Die Deutschen würden Schritt um Schritt, fortwährend kämpfend, auf neue Stellungen zurück. An der Front zwischen St. Quentin und Cambrai, heißt es in dem Bericht, begannen wir richtungsförmige Stellungen; Cambrai wurde von uns angegriffen.

Zwischen den Argonnen Balde und den Dunes Höhen gingen amerikanische Truppen zum Angriff auf dem östlichen Ufer der Maas vor. Am Rande der Argonnen brach ein feindlicher Angriff zusammen; die Ortschaft Cornay, in welche die Amerikaner eingebrungen waren, wurde zurückerobert. Die Dörfer Soumance und Romange wurden von den Deutschen noch hin und hergehendem Besetzt gehalten.

Feindliche Angriffe mißlingen vor unseren neuen Positionen östlich Cambrai und St. Quentin, dergleichen folgte zu beiden Seiten der Maas.

Personalien. Frau Arthur Crisshank, Tochter von Herrn und Frau Peter Ranz, ist an Lungenerkrankung, eine Folge der Influenza, auf den Tod erkrankt. Was den Fall der, durch den Herzog und Königin macht, in der Umklekabine, daß die junge Frau überbaldigen Niederbrunft entgegensteht.

Wochenrevue des Generalstabschefs March

Regierung muß mit Mannschaften und Geld bis zum feigreichen Ende unterstützt werden.

Washington, 11. Okt. - Generalstabschef March sagte heute in seiner wöchentlichen Besprechung mit Vertretern der Presse: „Es ist jetzt nicht die Zeit, sich mit der Idee befassen zu machen, daß der Krieg vorüber sei. Das einzig Richtige ist, die Regierung mit Mannschaften und Geld zu unterstützen, bis der Sieg errungen ist.“ Es war dieses ein Appell des Generalstabs zur Unterstützung der Freiheitsanleihe.

Über 1,900,000 Mann, sagte General March, wurden nach Europa eingeschifft und die Transporte dauern an. Um des Sieges sicher zu sein, hat das Kriegsdepartement das Heerungsalter abgeändert, so daß 2,000,000 Mann Frankreich sobald wie möglich erreichen und verlangen mehr Geld für Vorräte und Geschütze.

Die Eroberung von LeCateau durch die Briten, sagte der General, bringt die Alliierten bis auf 14 Meilen der strategisch wichtigen Stadt Nißh; dort vereinigen sich zwei Armeen, die die Hauptverkehrsader der deutschen Truppen in Belgien und Frankreich bilden. Eine Bahn führt nach Maubange und Nizich, die andere nach Metz.

Vom 1. bis zum 30. September haben die Alliierten 2841 Offiziere und 120,192 Mann gefangen genommen, 1699 Geschütze und 10,000 Maschinengewehre erobert. Vom 15. Juli bis zum 30. September gerieten 248,494 Mannschaften und 5518 Offiziere in Gefangenschaft und wurden 3699 Geschütze erobert.

Trübe Pressstimmen vom Deutschen Reich

Amsterdam, 11. Okt. - Preußen als ein Staat ist tot, wird nur noch als ein geographischer Begriff in der Zukunft existieren. Was alle die großen Männer von Friedrich dem Großen bis zu Wilhelm dem Zweiten erreicht, ist nur eine Ruine.

So klagt die Kreuzzeitung. Die All-Deutschen hatten aber nicht so leicht aufzugeben. Von Marinekreisen aus soll aber die heftigste Opposition gegen einen Friedensvorschlag ausgegangen sein. Von Tirpit soll der Kaiser persönlich um Aufschub gebeten haben.

Das Berliner Tageblatt schöpft neue Hoffnung von der gemäßigteren Ausdrucksweise ausländischer Zeitungen und meint, auch das Ausland könne den Umkehrpunkt in Deutschland nicht länger in Abrede stellen.

Die „Düsseldorfer Nachrichten“ suchen zu beweisen, daß Deutschland's Erbfeinde, besonders Bulgarien und die Türkei, dem Reich mehr Schaden getan als Vorteil gebracht hätten, daß Balkanum Halbweg unklug gehandelt, als er des Suezkanals wegen Bulgariens Bundesgenosse zu eilig betrieben habe.

Der Artikel schließt mit den Worten: „Nur 4 Jahre haben wir der ganzen Welt die Stirne geboten. Gehen wir unter, so ist's nicht, weil wir den Mut verloren, sondern weil wir solche Alliierte hatten.“

Lehrer hat den ersten Schritt. Amsterdam, 11. Okt. - Die französische Zeitung führt an, daß Oesterreicher noch dem Zusammenbruch Italiens den ersten Schritt zum Frieden unternommen, daß gleichzeitig die Türkei dasselbe sich vorgenommen und daß deshalb Deutschland sich entschlossen habe, seinen Verbündeten beizutreten und daß so die Note des Prinzen Max entstanden sei.

Streik in kanadischen Eisenbahnen. Winnipeg, 11. Okt. - Sollte es der kanadischen Pacific Eisenbahn nicht gelingen, so sagen Arbeiterführer, mit ihren streikenden Proleten, werden sie in's Eingreifen zu setzen, so steht ihr ein allgemeiner Streik bevor. Der würde sich von Montreal bis zur Westküste erstrecken. Die Streiker legen ihre Arbeit vor einigen Tagen nieder; sie wollen mehr Lohn haben.

Interniert, weil sie ihre Parole nicht gehalten. New York, 11. Okt. - Baronin Wilhelmine Joller, in Amerika geboren, aber an einen deutschen Hauptmann verheiratet, war als feindliche Ausländerin in Anorville, Tenn., unter Parole gestellt worden, weil sie ihre Parole nicht gehalten hat.

211,000 Erkrankungen, 7,432 Todesfälle. Washington, 11. Okt. - Nach offiziellen Angaben forderte die Influenza in den Vereinigten Staaten 7,432 Opfer bei 211,000 Erkrankungen.

Wilson fordert zur Ueberzeichnung der 4. Anleihe auf

Washington, 11. Okt. - Präsident Wilson gab die Erklärung ab, daß es Sache von Weltwichtigkeit ist, die \$6,000,000,000 Anleihe zu überzeichnen. Er sagte:

„Stürmische Ereignisse haben die Wichtigkeit dieser Anleihe erhöht, nicht vermindert, und ich hoffe, daß meine Landsleute mich ihnen dieses frank und frei lassen werden.“ „Das Beste, was passieren könnte, wäre nicht nur, wenn die Anleihe vollständig gezeichnet, sondern sehr bedeutend überzeichnet werden würde. Wir befinden uns in der Mitte der größten Kraftanstrengung, die unser Land jemals durchgemacht oder voraussehen hat und ein einziger Tag des Nachlassens in dieser Anstrengung würde von tragischem Schaden sein, sowohl für uns, als auch die übrige Welt. Nichts ist passierter, das es sicher oder möglich macht, irgend etwas anderes zu tun, als unsere Anstrengungen bis zum Neuposten zu erhöhen. Die Zeit ist kritisch und die Erwidierung muß vollkommen sein.“

Kein Panik auf Galatin nach Oktober 13.

Washington, 11. Okt. - Falls am 13. d. M. genug Galatin vorhanden ist, soll der Gebrauch am Sonntag wieder erlaubt werden, läßt sich die Brennstoff-Verwaltung hören.

Es soll aber eine Zeitungskampagne begonnen werden, um das Publikum zum Sparen von 10 bis 20 Prozent zu veranlassen.

Nikolas Rig vom Tode abberufen

Im Alter von 88 Jahren ist Nikolas Rig, zu Calhoun wohnhaft, gestern gestorben. Die Beerdigung findet nächsten Sonntag Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause auf dem Calhoun Friedhof statt.

Doppelte Beerdigung.

Die Leichenfeier der in Philadelphia verstorbenen Tochter von Herrn und Frau John Latenser, Sel. Ruth Latenser und Frau J. Heiser, fand heute Vormittag vom Hause der Eltern, 3217 Poppleton Ave., aus statt. Die Einsegnung der Leichen wurde von Rev. Vater McCarthy und Rev. Simeon vollzogen. Vater McCarthy hielt eine kurze Leichenpredigt, die den besonders traurigen Umständen angepaßt war. Das gemeinsame Heim war viel zu klein, um all die Trauernden zu fassen, die gekommen waren, um den Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen und der schwer heimgesuchten Familie ihre Teilnahme zu bezeugen. Die beiden Särge ruhten in einem Pair von Blumen, die von Freundeshand gesendet waren. Dies gerührt war die ganze Trauerverammlung. Die Beisetzung der Asche wird im blühendsten Alter verstorbenen Schwärmern nach dem Holly Cemetery Kirchhof statt.

„Heilige Stadt“ im Yellowstonepark.

Die Seiten des Tales vom Oberr Yellowstone-Fluß sind düstere Wälder von Lufon-Höhlen, welcher zu allerlei seltsamen und imposanten Formen verwittert ist. Das Tal selbst ist meistens sehr fumpfig; denn alle kleinen Ströme, welche die Hügel herab kommen, sind durch Algenbäume verstopft, welche fort und fort Ketten von Felsen bilden. Ungefähr drei Meilen ist das Tal breit. Wenn man von einer gütigen hochliegenden Stelle talwärts sieht, so bietet sich oben eine für den Fremden sehr überraschende Gegend! Man sieht die Ruinen einer riesigen Stadt mit vielen alten Schloßern und Kathedralen. - So scheint es wenigstens für das Auge; in Wirklichkeit ist das ganze eine großartige Täufung durch die Natur selbst. Die Täufung wird noch erhöht durch zahlreiche Furchen, welche senkrecht tief in die Felsklippen eingerissen sind. Im übrigen sind die Felsen sehr massiv und ockerschwarz.

Deutsche Riesentanne.

Den unbefruchteten Auf, der größte Baum Deutschlands zu sein, genießt eine Riesentanne, die im Gemeindewald der schweizerischen Schwarzwalddörfer Schwenningen steht und den Namen Hölzlein trägt. Eine am Stamm der Tanne angebrachte Tafel trägt die Aufschrift: „Württembergischer Schwarzwalddörfer Schwenningen. Größte Tanne Deutschlands. Gesamthöhe 43 Meter; bei 1 Meter Höhe; 2 Meter Durchmesser und 6 Meter Umfang; bei 30 Meter Höhe 260 Centimeter Umfang. Kubinhalt des Stammes 44 Kubikmeter. Alter etwa 350 Jahre.“ In einiger Entfernung davon steht die Königin. Beide Bäume werden von Touristen viel besucht. Eine dritte Riesentanne, die auf den Soldatenwiesen bei Oberzwieselberg, Oberamt's Freudenstadt, steht, wird sogar auf eine Höhe von 45 bis 50 Metern, aber nur auf einen Gesamtkubinhalt von 30 bis 32 Kubikmetern, geschätzt.

Deutsche Riesentanne.

Den unbefruchteten Auf, der größte Baum Deutschlands zu sein, genießt eine Riesentanne, die im Gemeindewald der schweizerischen Schwarzwalddörfer Schwenningen steht und den Namen Hölzlein trägt. Eine am Stamm der Tanne angebrachte Tafel trägt die Aufschrift: „Württembergischer Schwarzwalddörfer Schwenningen. Größte Tanne Deutschlands. Gesamthöhe 43 Meter; bei 1 Meter Höhe; 2 Meter Durchmesser und 6 Meter Umfang; bei 30 Meter Höhe 260 Centimeter Umfang. Kubinhalt des Stammes 44 Kubikmeter. Alter etwa 350 Jahre.“ In einiger Entfernung davon steht die Königin. Beide Bäume werden von Touristen viel besucht. Eine dritte Riesentanne, die auf den Soldatenwiesen bei Oberzwieselberg, Oberamt's Freudenstadt, steht, wird sogar auf eine Höhe von 45 bis 50 Metern, aber nur auf einen Gesamtkubinhalt von 30 bis 32 Kubikmetern, geschätzt.

In Liberia erhalten Formarbeiter einen Lohn von \$2.50 bis \$4.50 per Monat, wofür Rationen von Reis und Fisch.

Zwei Ex-Sträflinge wurden in New York zu 9½ Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie eine arme Frau um 30 Cent betrogen hatten.

Der Frau mit den fünfzig Hundem.

Von etwa fünfzig Hundem begleitet, erschien jüngst ein schwarzgekleidetes, kleines, verchrumpftes Fräulein auf dem Polizeikommissariat von Jolville-Pont. Bei dem lustigen Gekack der geräuschvollen Meute eiften die Leute der die Thüren ihrer Häuser und sagten lachend: „Was, die Hundemutter!“ und die Schulfrauen folgten dem seltsamen Zuge und feuerten mit Worten und Gebärde die Äster an, so daß das Bellkonzert immer toller wurde. Unbestimmt um alles, was sie umgab, setzte die Frau ihren Weg fort, siegesicher und ruhig inmitten dieser mark- und heinersüßenden Anaphonie. Eine gemischte Hundgesellschaft hatte man wohl selten gesehen. Neben häßlichen Doggen mit maldischem Schädel liefen schone Windhunde, sanftbildende Neufundländer, seltsam gefasene Pudel, fette Möpse, Jagdhunde mit hängenden Ohren, trummbeinige Dadel, ordinäre Schäferhunde u. s. w., u. s. w. Vor der Thür des Kommissariats machte die ganze lärmende Bande Halt, und auf ein gebieterisches Zeichen ihrer Herrin nahmen die Hunde geistig und schweigend auf dem Fußsteig (Trottoir) Platz. Die Frau aber ging ins Haus; sie war schriftlich aufgefordert worden, sich beim Commissar zu melden.

Ihre Nachbarn hatten Klage gegen sie erhoben; sie behauptete, daß die Bewohner des ganzen Viertels durch das häßliche Gekack der Hunde in ihrer Tag- und Nachtruhe gestört würden.

„Die Leute, die das geschrieben haben, sind Reider“, sagte die kleine Frau erköstet, nachdem man ihr die Beschwerde der Nachbarn vorgelesen hatte. „Ich gebe mein Vermögen hin, um frane und verlassene Hunde zu pflegen, ich nehme sie alle auf, um sie dem Hundesänger zu entreißen. In meinem Hause habe ich gegen fünfzig, und die anderen bringe ich bei Privatleuten unter und zahle Pension für sie. Die Leute, die sich jetzt beschweren, sind diejenigen, welchen ich meine Pensionäre nicht anvertrauen wollte, weil sie die Thiere schlecht behandeln und schlagen.“

„Ihre Nachbarn“, erwiderte der Commissar, „behaupten aber, daß Ihre Hunde unfauber sind und daß sie einen Höllenlärm machen. Wenn neue Beschwerden kämen, sähe ich mich genötigt, Sie von Ihren Hundem zu trennen.“

Das Fräulein sprang voll Horn auf und schrie fast drohend: „Meine Hunde sind unfauber, sagen Sie! Bitte, sehen Sie sich die Hunde an, ich habe sie mitgebracht!“ Und die Frau schleppte den ganz verwundert dreinschauenden Commissar bis zur Schwelle seines Amtszimmers.

Als die Hunde, die sich schon gelangweilt hatten, ihre Herrin erblickten, sprangen sie voll Freude in die Höhe und begleiteten jeden Sprung mit einem kräftigen Gebell. „Was, was war ich — die Hunde sehen sehr gut aus“, sagte der Commissar, „aber dafür machen sie auch einen ganz netten Lärm.“

„Warum Sie nur, Sie sollen bald sehen!“ Die Hundemutter trat einen Schritt vor, hob die rechte Hand in die Höhe und rief: „Alons, meine Hündchen, st!l! Zeigt, daß ihr kluge Thierchen seid!“ Man hörte auch nicht einen Laut mehr. „Nun, glauben Sie jetzt, daß sie klug und gehoramt sind?“ fragte die Hundemutter.

„Ich glaube wirklich, Madame, daß man Sie verleumdet hat, Sie und Ihre Hundem“, erwiderte der Commissar.

Ihr Glück, daß Sie das glauben. Wenn Sie mir meine Freunde, für die ich jährlich 10,000 Fr. ausbebe, hüten nehmen wollen, wäre ich mit Ihnen nach dem Palais Bourbon geschickt, um mich unter den Schutz der Vertreter des Volkes zu stellen.“ Sprach und trat mit ihren Hundem, stolz wie ein siegreicher römischer Imperator, den Leimweg an.

Wahl-Familien.

Es wird gewöhnlich angenommen, daß die Geschichte, welche uns Goethe in seinen Wahlverwandtschaften erzählt, jeder tatsächlichen Grundlage entbehre. — Allein das ist keineswegs der Fall. In Kroatien und Slavonien wenigstens wird der stehende häufig auf größere und kleinere Gehöfte stoben, welche von 10, 20, 30, ja selbst von 70 Personen bewohnt sind. Diese Personen sind jedoch keineswegs Mieter, sondern bilden bei näherer Betrachtung mehrere kleine Familien, welche sich zu einer großen Familie vereinigt haben. Man nennt eine solche Vereinigung die „Hadruqa“. Den Grundstock derselben bilden die Blutsverwandten, oder besser, die Angehörigen eines Stammes, welche sich aus freier Wahl zu einer Familie vereinigt haben, in welche auf Verlangen auch die Verwandten, das heißt Tauf- und Trauungszeugen, jener Wildgeschwister aufgenommen werden. Nachdem kann sich aber auch jeder männliche Angehörige der „Hadruqa“-Brüder, sowie eine Schwester, und jedes weibliche Mitglied derselben Schwwestern und einen Bruder wählen, welche alle durch diese Wahl mit den Mitgliedern der betreffenden „Hadruqa“ für immer verbandt werden. — Solch eine „Hadruqa“ lebt auf kommunistischer Grundlage von einem gemeinsamen Einkommen oder Vermögen, das von einem aus der Mitte der Gesamtheit gewählten Hausverwalter verwaltet wird. Dieser Hausverwalter ererbt sich des größten Ansehens; innerhalb der Familie gilt sein Wort und Befehl unbedingt.

Ein Träger der Tribune sofort verlangt

Eine gut zahlende Route von 16. bis zur 30. Straße und Seward bis zur Burdette Straße, im nördlichen Stadtteil. Sprechen Sie vor in No. 1307 Seward Straße, oder telephonieren Sie Tyler 340 und fragen Sie nach Ernst Keece.

Eine Hausverwalterin gibt es nicht, dafür wird aber der älteste der Frauen alle Ehre erwiefen. Uebrigens soll das Leben in solch einer „Hadruqa“ sehr gleichmäßig und friedlich dahinfließen, besonders der Erkrankten gibt, zugleich aber selbst die früher streng verpönten Ehen zwischen Blutsverwandten gestattet sind.

— Massenerkrankung in Nürnberg. Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Massenerkrankung hat überraschenderweise ihren Einzug in Nürnberg gehalten. Dort ist in mehreren Bureaus und Arbeitsräumen plötzlich eine Anzahl Personen unter Mattigkeit und Fiebererregungen erkrankt. Allen Anschein nach handelt es sich um Influenza. Der lgl. Bezirksarzt erläßt eine Rundmachung, in der er Ratsschläge zur Verhütung von Ansteckung und Anweisungen zur Pflege der Erkrankten gibt, zugleich aber betont, daß kein Grund zu ernstster Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

— Zwei Eichen Menschen. Man hat hüten: vor den Klagen und vor den Dummern.

— Ich fürchte schon, daß Sie meiner Einladung nicht folgen würden, begrüßte die Spinne die gefangenen Fliege.

Deutsche, studiert die englische Sprache! Hierzu bietet Ihnen Cassell's neues Englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. Das beste Hilfsmittel. Herausgegeben von einer der größten amerikanischen Verlagsfirmen. Spezial-Angebot für unsere Leser! Nur allzuhäufig lesen oder hören unsere Deutsch-Amerikaner englische Worte und Bezeichnungen, deren Sinn und Bedeutung ihnen nicht ganz verständlich ist. Häufig sehen Sie sich auch geschäftlich oder im Privatleben bemüht, englische Briefe abzufassen und in solchen Fällen ist es stets äußerst peinlich, wenn man über die genaue Schreibweise gewisser Worte im Unklaren ist. Die Kinder, die die Volksschulen besuchen, sind häufig gezwungen, ihre Kenntnis des Buchstabierens und der Grammatik aus Wörterbüchern zu vervollständigen. Um diesem allgemeinen Uebelstand abzuwehren, hat sich nun die „Tägliche Omaha Tribune“ entschlossen, ihren Lesern das beste deutsch-amerikanische Wörterbuch, das Cassell's neue Deutsche Wörterbuch zum Kostenpreise von \$1.50 (15c extra für Postaufschlag) zu überlassen. Das Buch ist hübsch in Leinwand gebunden, hat ein vollständiges deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterverzeichnis aufzuweisen, hat 1360 Seiten und muß tatsächlich als das beste feiner Art bezeichnet werden. Dasselbe ist in der Office der Täglichen Omaha Tribune zum Preise von \$1.50 erhältlich. Bei Postbestellungen füge man 15c für Porto und Verpackung bei. — Bestellzettel — Tägliche Omaha Tribune, 1307-09 Seward Str., Omaha, Neb. Bitte Herren! Einliegend finden Sie \$1.65, für welche Summe mir „Cassell's neues deutsches Wörterbuch“ zugewandt ist. Name Adresse